

Die Überwinterung der Vögel und der Frühjahrszug 1902.

Von L. Burbaum=Raunheim a. M.

Der Winter 1901/1902 war im Durchschnitt sehr gelinde, und die Stand- und Strichvögel haben keine Not gelitten, die meisten haben deshalb die Futterplätze den Spazern überlassen. Nur die Meisen haben Gebrauch von den ihnen zugeteilten Darbietungen gemacht und ihren Anteil gern verzehrt. Dafür haben sie auch die Bäume und Sträucher von Raupeneiern gereinigt. Ein findiger Kopf hat zwar die Entdeckung gemacht und diese auch im Frankfurter General-Anzeiger veröffentlicht, daß die Vögel im Winter nicht gefüttert werden dürften, damit sie auf die Insekten angewiesen seien; denn ein Vogel, der im Winter gefüttert werde, vertilge keine Raupeneier. Ob diese Erfindung patentiert ist, weiß ich nicht, und ob der Herr schon verhungerte Vögel gefunden hat, ist mir nicht bekannt. Wird doch auch, unglaublich aber wahr, allen Ernstes ins Feld geführt, daß die Vögel auch nützliche Insekten vertilgten und deshalb schädlich seien. Ja, der menschliche Geist bringt oft Unglaubliches hervor und

Mancher denkt nun einmal so
Und drischt eifrig leeres Stroh!

Solche Naturforscher könnte ich in meinem Hofe und Garten eines Besseren belehren, woselbst meine Kohlmeisen, die nun einen Nistkasten angenommen haben, sämtliche Raupennester, die ich im Herbst absichtlich nicht abgeschnitten habe, vollständig geleert haben.

Der November 1901 brachte nur dreizehn Tage, an denen das Thermometer unter Null stand, dabei war die größte Kälte am 21. November — 5 Grad Celsius. Im Dezember hatten wir vierzehn Tage kalt, darunter am 18. Dezember — 7 Grad Celsius. Der Januar 1902 hatte nur sieben Kältetage, am 15. Januar — 5 Grad Celsius. Im Februar waren 24 Tage kalt, am 14. Februar — 7 Grad Celsius. Im März hatten wir neun Tage kalt, am 11. März — 5 Grad Celsius. Im April stand das Thermometer nur an zwei Tagen unter Null. Somit war die größte Kälte im letzten Winter — 7 Grad Celsius, ebenso war auch kein langanhaltender Frost eingetreten. Der erste Schnee fiel am 26. November, war aber am nächsten Tage schon verschwunden. Der ganze Winter war schneearm.

Am 2. November waren die letzten Kraniche nach Norden gezogen, sie machten den Schluß des Herbstzuges. Viele Buchfinken blieben den Winter über da, ebenso ein großer Flug Stare. Im letzten Winter kamen auch wieder die Goldammern, die ich im vorigen Winter ganz vermißt hatte. Wildgänse habe ich im letzten Winter nur einmal gesehen, am 3. Januar.

Der Frühjahrszug nahm seinen Anfang am 23. Januar, an welchem Tage die ersten Feldlerchen (*Alauda arvensis*) ankamen. Am 9. Februar zog der

weiße Storch (*Ciconia ciconia*) im Rodgau ein, und am 6. März kam er in Rüsselsheim an. Die weiße Bachstelze (*Motacilla alba*) erschien am 23. Februar, und die ersten Schnepfen (*Scolopax rusticula*) wurden am 25. Februar geschossen. Der König unserer Lüfte, der rote Milan (*Milvus milvus*), erschien am 6. März und nahm gleich die Fischerei in Besitz. Ein großer Flug Ringeltauben (*Columba palumbus*) kam am 7. März hier an und machte einige Tage Rast. Am 26. März war der ganze Taunus eingeschneit, weshalb sich die Schnepfen wieder in unseren Wald zurückzogen. Am 30. März erschien der Wendehals (*Jynx torquilla*), und am 31. März kam die Gartengrasmücke (*Sylvia simplex*) bei mir an. Die ersten Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) erschienen am 8. April, und eine große Anzahl der gelben Bachstelze (*Budytes flavus*) sah ich am 9. April auf der Wiese. Der Ruckuck (*Cuculus canorus*) ließ sich am 12. April hören. Die Zeisige (*Chrysomitris spinus*) erschienen in großer Zahl auf den Birken und suchten nach Nahrung. Die Nachtigall (*Aedon luscinia*) kam am 17. April und erfreute uns durch ihren Gesang.

Eine sehr auffallende Erscheinung besteht darin, daß in diesem Frühjahr in der ganzen hiesigen Gegend auch nicht ein Kranich (*Grus grus*) beobachtet wurde. Noch niemals in meinem Leben ist dies vorgekommen. Bekanntlich bildet die oberrheinische Tiefebene von alten Zeiten her eine sehr fréquente Zugstraße für die Vögel, die dann in hiesiger Gegend den Main überfliegen und, durch die Wetterau ziehend, ihrer nordischen Heimat zueilen. Es ist ja schon vorgekommen, daß viele Kraniche schon in der Bergstraße, an dem Saume des Odenwaldes hinstreichend, von Darmstadt aus die Richtung nach Hanau einschlugen; daß aber gar keine hier vorbeikamen, ist noch nicht da gewesen. Es wäre mir nun sehr interessant, zu erfahren, wo die Kraniche ihre alte Zugstraße verlassen und welche Richtung sie eingeschlagen haben. Am 8. März sollen 15 Stück über Groß-Gerau nach Nordost gezogen sein. Ich habe am ganzen Unterrhein nachgefragt, aber niemand will ihre Überschreitung der Mainlinie beobachtet haben. Wenn sich dies wiederholt, dann werden sie bald ihre alte Zugstraße vergessen haben und neue Bahnen einschlagen. Ich bitte alle Vogelfreunde um Veröffentlichung diesbezüglicher Beobachtungen.

Daß eine Rabenkrähe (*Corvus corone*) auf einem Zwetschenbaume im Felde, nahe der Eisenbahn, nistet, habe ich in der vorigen Woche erfahren.

Die große Kolonie der Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) im nahen Mönchwald hat sich wegen der eifrigen Nachstellungen in diesem Frühjahr verzogen.

Vor vierzehn Tagen habe ich auf hohen Kiefern des Mönchwaldes, nicht weit vom Felde, ganz nahe beisammen aufgefunden: das Nest eines Fischreiher

(*Ardea cinerea*), das Nest eines Turmfalken (*Tinnunculus tinnunculus*) und acht Nester der Rabenkrähe (*Corvus corone*), deren Bewohner in Frieden nebeneinander leben. Dieses Reiherpaar muß mit den anderen seiner Sippe, die 3 km davon eine Kolonie angelegt haben, uneinig geworden sein und hat sich deshalb abgesondert. Den Fischadler (*Pandion haliaëtus*), der sich jahrelang in einem Paar auf dem Maine herumtrieb, habe ich in den letzten Jahren nicht mehr gesehen.

Ein Buchfinkenpaar (*Fringilla coelebs*) hat auf einem alten Birnbaum, 1 m von meinem Fenster, genistet, und ich habe den Bau des Nestes sehr bequem beobachten können, jetzt sind sie in der Brut.

Auch in diesem Jahre sind die Rauchschwalben nur sehr spärlich vertreten, und es ist ganz sicher, daß im letzten Herbst viel mehr abgezogen sind, als nun wieder zurückkehrten. Sie müssen demnach entweder auf der Reise oder in Afrika sehr gelitten haben. Die Mehlschwalben sind hier ganz vertrieben, denn die Leute leiden sie nicht mehr an den Häusern wegen der Wanzen, die in ihren Nestern sind und die den Bettwanzen ganz ähnlich sehen.

Mögen alle Vögel, die glücklich zurück gekehrt sind in die Heimat, wohl gedeihen und sich reichlich vermehren.

Einige Beobachtungen über den Haussperling.

Von Professor Dr. Liebe.

Wie beträchtlich die Schädlichkeit des Haussperlings ist, wird allgemein anerkannt. Die Männer, die sein Thun mehr von der wissenschaftlichen Seite her betrachten, haben deshalb seinen Namen an die erste Stelle der Liste gesetzt, die in dem internationalen Vogelschutzgesetz die schädlichen Vögel zusammenfaßt. Aber auch die Leute, die im praktischen Leben mit ihm in Berührung kommen, wie Gärtner und Landwirte, haben nur zu oft triftigen Grund, sich über sein schädliches Thun zu beklagen. Daß trotz der allgemeinen Anerkennung seiner Schädlichkeit seine Anzahl nicht geringer wird, mag in den Verhältnissen begründet sein. Wenn er seine Niststätte an den Wohnungen des Menschen oder in deren Nähe einrichtet, so läßt man ihn meistens gewähren. Denn in den Städten wird er bei seiner Ansiedelung an den Wohnungen kaum irgend welchen Schaden stiften, und bei den Wohnungen der Dörfer ist der Schaden wegen der ausgedehnteren Gartenkultur zwar eher zu spüren, aber doch immer gering, da ihn nur wenige Exemplare anrichten. So denkt man nicht an die Verfolgung der Bewohner dieser einzelnen Nester. Wenn dagegen diese, nachdem sie drei Brutten groß gezogen haben, sich mit dieser zahlreichen Nachkommenschaft zur Zeit der Fruchtreife zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Die Überwinterung der Vögel und der Frühjahrszug 1902. 434-436](#)